

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 1 (1897)

**Artikel:** Guy de Maupassant  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-587749>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

„Gute Nacht, Louise!“ und die zwei Weiber schlursten in verschiedenen Richtungen davon. Beyrier lag im Schlaf.

Als ich am andern Morgen aufwachte, waren Freiheitsbäume errichtet, und Guirlanden wiegten in der klaren Luft.

Ich dachte, es habe zum mindesten über Nacht ein Wechsel der Regierung stattgefunden, aber ein Blick auf den mit Carbolineum angestrichenen Schuppen machte mir alles klar. Seine Thore standen zum Empfang der Spröze weit offen, und über dem umkränzten Helm las man die Worte: „Die Weiber von Beyriers den tapferen Pompiers.“ Alles war schon auf den Beinen, was gestern Nacht die Straßen bevölkert hatte, heute aber prangten die Männer in weißen Leinenhosen, die Frauen in steifen Schürzen, und die Kinder trugen sorgfältig ihre rotgeränderten Nasstücher hübsch zusammengenagelt, in den sauber gewaschenen Händen. Nur Aristide, der heimlich großlende, that wie wenn nichts vorgefallen wäre. Seine Blouse war die alte, die er schon seit vierzehn Tagen getragen, und sein Strohhut der seit Jahren gekannte, von dem die gelben Borten herunterhingen und mit jedem Schritt balancierten. Endlich hörte man die Hufschläge der Pferde, und die Spröze mit der ganzen Mannschaft fuhr vor. Patrioten erfüllten die Luft, doch als der Kommandeur uns Wort bat, wurde es mänschenstill. Es war derselbe, der die „Statuten nach amerikanischem Muster reorganisiert“ herausgegeben hatte, und er hub an:

„Heil, liebe Mitbürger! Unser ist der Sieg. (Ungeheuerer Beifall machte die Luft erzittern). Wir kamen, sahen und löschten, können wir mit dem alten Cäsar ausrufen. Wir kamen, sahen und löschten, dank den „Statuten der nach amerikanischem Muster reorganisierten Feuerwehr“, deren Verfasser ich ... nun ja, ihr wißt schon. (Auf wurden laut: „Es lebe der Kommandeur!“) Aber wie kam das alles. Seht, wir fuhren mit der größten Schnelligkeit. Auf dem Wege durch den Wald schien der Mond so hell, daß ich nicht umhin konnte, einige Paragraphen meines Werkes laut vorzuleben. Wir hatten die ganze zweite verbesserte und von überseelischen Autoritäten durchgesehene Auslage mitgenommen, um sie auf dem Brandplatz an die Pompiers der anderen Kommunen zu verteilen. Ich las gerade den Artikel, welcher meinen Leuten vorschreibt, wollene Halstücher mitzunehmen und sich von ihren Frauen noch recht herzlich zu verabschieden, das erste, um allfälligen Erfältungen vorzubeugen, das letztere, weil wir bei unserem gefährlichen Berufe nie wissen, wie wir zurückkommen, als eine Stimme rief: „Halt! Wer da!“

„Die Feuerspröze von Beyrier!“ gab ich rasch zur Antwort und klappete meine Statuten zu. Es war der Nachtwächter von Annemasse, der höchst erstaunt war, zu hören, daß es im Dorfe brennt. Wir luden ihn auf die Spröze und fort ging's wieder mit brausender Eile. Vor der Schenke stand der Wirt, das Käppchen auf dem fahlen Kopf und in Hemdsärmeln. Er wollte eben zuschließen und fragte erstaunt: „Nun, was gibts denn?“

## Guy de Maupassant.

Mit Porträt.

Nicht wegen des tragischen Schicksals, das den eigenartigen, 1850 geborenen, französischen Erzähler vor fünf Jahren mit dem Dichterstich schlug und seinen hellen Geist der Unnachtung und vorzeitigem Tode preisgab, sondern seiner künstlerischen Bedeutung halber führen wir Maupassant unseren Lesern vor. Nachdem er einige Jahre auf dem Ministerium des öffentlichen Unterrichts thätig gewesen, schenkte der Schaffensfreudige der Litteratur von 1880 an eine stattliche Reihe kleiner und großer Novellen und Romane, die künstlerisch genommen, fast durchwegs Treffer sind. Ein Band Verse und wenige dramatische Arbeiten beweisen seine vielseitige Begabung.

Maupassant ist seiner Weltanschauung nach, die er uns jedoch niemals aufzudrängen versucht, Materialist. Man möchte sagen, er sei es auch als Künstler. So stofflich, so sachgemäß ist alles, was er uns hinterließ. Bei ihm giebt es weder politische, noch religiöse, noch philosophische Speculation. Er nimmt die Sache, die Begebenheit, das Ereignis, wie es ist und sucht nicht nach dem Vor und Nach, wie er bei der Betrachtung des Menschenlebens nicht über Geburt und Grab hinaussteht. Dieses aber ist ihm greifbar nahe, und unbewußt pflückt er melancholische Blumen davon und legt sie zum Gebeten zwischen die Blätter seiner bald drolligen, bald humoristischen, dann wieder tragischen, aber immer aus dem Leben gegriffenen Geschichtchen, deren er ein gutes Hundert von vollendet klarheit und Geschlossen-

heit gedichtet hat. Sie geben sich wie köstliche Naturzeugnisse. Sie sind mit Notwendigkeit geworden. Er hat die Dinge gesehen und giebt sie uns ohne Kommentar; nie beurteilt er seine Menschen, nie verdammt er; er begreift, versteht, erläutert, indem er demonstriert: und der Leser findet alles menschlich und wird es zugleich. Aber Maupassant ist mit der Seele des Menschen, den er den verschiedensten Umgebungen entnimmt, ebenso vertraut wie mit den Geheimnissen der Natur, und so sind seine Schilderungen voll Stimmungsfächer, scharf gesuchter Bilder. Großen äußerlichen Konflikten, künstlicher Spannung geht er auch in seinen Romanen aus dem Wege; er fesselt durch natürliche Entwicklung. — Wie sein Auge, so ist sein Stil: durchsichtig, frisch, den Dingen auf den Grund gehend; darum verflämmt er es auch nicht, alte Wörter mit starkem Bildwert in seine knappe Darstellung aufzunehmen. — Wir nennen Maupassants bedeutendste Werke: *La maison Tellier*, *Mademoiselle Fifi* \*), *Les soeurs Rondoli* \*), *Une vie*, *Miss Harriett*, *Yvette*, *Le Horla*, *Fort comme la mort*, *Pierre et Jean*, *La main gauche*. Im Grunde aber ist alles von ihm bedeutend, weil es Charakter hat.

\*) Eine Sammlung von Novellen aus diesen beiden Bänden ist in deutscher Übersetzung bei Albert Langen in München als V. und IX. Band der „kleinen Bibliothek“, unter den Titeln „Pariser Abenteuer u. a. Novellen“ und „Der Regenschirm u. a. N.“ erschienen. „Das Schell“ ist eine kleine Probe aus dem fünften.